Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Gäste,
liebe Freunde der Ostbahn,

„Grenzen überwinden durch gemeinsame Investition in die Zukunft“

war unser Ansatz als wir nach 2010 am 07. November 2012 zum zweiten Male Abgeordnete im europäischen Parlament in Brüssel besuchten.

Damit hat es die Ostbahn bis ins europäische Parlament geschafft.

Zumindest einige wichtige Leute in Brüssel, wie z.B. der Generalsekretär des Ausschusses der Regionen kennen das Vorhaben, entlang der Bahnstrecke von Pila bis nach Berlin einen europäischen Modellkorridor zu entwickeln.

Seit Monaten wirbt die Interessengemeinschaft Ostbahn (IGOB) für die Gründung eines Europäischen Verbundes für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ).

Der Einladung des Berliner Europaabgeordneten Joachim Zellmer (CDU) waren Bürgermeister aus der deutschen und polnischen Grenzregion die in der IGOB mitarbeiten, gefolgt.

Joachim Zellmer sowie der Grünen-Abgeordnete Michael Cramer und der polnische Europa-Abgeordnete Boguslaw Liberadzki haben die Schirmherrschaft für das EVTZ-Projekt übernommen.

Die Ostbahn habe Bedeutung für die Stadt- und Raumentwicklung, erläuterte Herr Zellmer seine Sichtweise.

Mit unserer Initiative wollen wir zeigen, dass Deutschland und Polen auf der Schiene zusammenwachsen müssen - und auch können. Was im Europäischen Parlament möglich ist, muss auch zwischen Warschau und Berlin erreichbar sein."

Michael Cramer, 10.10.2012

Generalsekretär des Ausschusses der Regionen Gerhard Stahl sicherte nationale und europäische Unterstützung bei der Gründung zu.

Der Besuch in Brüssel habe gezeigt, dass man hier vor Ort keine Luftschlösser bauen möchte, sondern Vorhaben angeht, die akzeptiert und unterstützt werden. Die Stadt Seelow wird dabei sein.

Ich wünsche mir als Bürgermeister natürlich, dass der Sitz des EVTZ in Seelow sein wird.

Die Entwicklung entlang der Ostbahn ist ein wichtiger Beitrag, um dem demografischen Wandel entgegen zu wirken.

Wie geht das einher?

Der demografische Wandel stellt alle Bereiche der Mobilität und der Regionalentwicklung vor komplizierte und schnell bedeutsamer werdende Probleme.

Der Rückzug des ÖPV aus den ländlichen Räumen wird nicht fortsetzbar sein; im Gegenteil:
Zukunftsfähige ländliche Räume werden über einen flexibel gestalteten ÖPV verfügen müssen.

Schon jetzt bildet die Ostbahn in der Modellregion eine wichtige Lebensader.

Wir müssen prüfen, inwieweit die Fahrpläne, die Technik, das Personal, die Bahnhöfe und Stationen aufeinander abgestimmt sind.

Andererseits ist zu prüfen, wieweit Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf den demografischen Wandel vorbereitet sind, ob Arbeitsplätze, die Arbeitszeiten, die Bildungs- und Weiterbildungsprogramme auf deutlich älter werdende Mitarbeiter, ja aber auch auf Jugendliche, die wir in unserer Region halten möchten, sich einstellen können.

Das entsprechende Management des demografischen
Wandels führt zu höheren Dienstleistungs- und Lebensqualitäten und könnte zum Imagegewinn für die deutsch- polnische Region beitragen. Das geht nur gemeinsam.

Egoistische Interessen müssen hinten anstehen.

Wie gehen wir mit schon bestehenden regionalen Netzwerken um?

Im Korridorraum existieren bereits einige transnationale Initiativen z.B. im Rahmen der Euroregion und von Interreg-Projekten.

Es dominieren dabei Themen der Regionalentwicklung.

Die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur muss als grundlegender Schritt für die Stärkung des interregionalen Austausches und der Vernetzung von Kooperationspartnern gesehen werden.

Solche Netzwerke wie Unternehmenskooperationen, der Wirtschaft und der Wissenschaft sowie der Bildung, beim Gesundheitswesen und auch Tourismusnetze erfordern stabile Strukturen.

Es ist davon auszugehen, dass alle für die Modellregion angesteuerten Vorhaben und Fortschritte ein hohes Maß an grenzüberschreitender Kooperation erfordern und nachhaltige Ergebnisse nur mit funktionierenden Netzwerken zu erreichen sind.

Die Bahn kann und wird dabei ein eigenständiger Netzwerkakteur sein.

Die Entwicklung der Bahnhöfe spielt hier eine nicht zu unterschätzende Größe.
Die Gemeinde Rehfelde geht hier meiner Meinung nach einen beispielhaften Weg.

Am 23.06.2009 wurde im Rahmen der konstituierenden Sitzung der Projektgruppe „Ausbau Bahnhofsumfeld Seelow - Gusow“ in Anwesenheit des Landrates des Landkreises Märkisch-Oderland, Gernot Schmidt, nach Bestätigung durch die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Seelow der Kooperationsvertrag zwischen der Stadtverwaltung Seelow und der IGOB-EWIV unterzeichnet.
Das war nicht nur mit "Hurraschreien" begleitet worden.

Der landschaftspflegerischen Begleitplan zum Bahnhofsprojekt Seelow – Gusow war von Beginn an ein wichtiger Aspekt..

Der war notwendig, da beim Ausbau des Bahnhofumfeldes für das Anlegen von 70 Pkw-Stellplätzen, 25 Fahrradstellplätzen, die Verbreiterung der Zufahrtstraße sowie für neue Bushaltestellen und eine Buswendeschleife 2350 Quadratmeter Boden versiegelt und 51 Bäume gefällt werden mussten.

Vorarbeit hat die IGOB auch zur Umfeldvermarktung geleistet.

So erwarb die Seelower Wohnungsbaugesellschaft in Abstimmung mit der Stadt Seelow das alte Bahnhofsgebäude. 150.000€ wurden bisher investiert.

Die SEWOBA GmbH beabsichtigt bis Ende 2013 das historische, aber nicht denkmalgeschützte Gebäude mit einer neuen wirtschaftlichen Nutzung mit Blick auf die gemeinsame Standortentwicklung zu beleben.

Von dieser Stelle sei noch einmal gesagt, dass die Entwicklung dieses Standortes nur gemeinsam mit dem Amt Neuhardenberg vollzogen werden kann. Eine Ermunterung zur weiteren interkommunalen Zusammenarbeit ist aus meiner Sicht nur selbstverständlich.

Einen Tiefschlag hatte die AG „ MiniWelt Oderbruch“ Ende vergangenen Jahres hinnehmen müssen.

Der Vorstand der Lokalen Aktionsgruppe Oderland (LAG) hatte in seiner Sitzung den entsprechenden Förderantrag der Interessengemeinschaft Ostbahn abgelehnt.

Die IGOB hatte gut eineinhalb Jahre an dem Konzept gearbeitet.

Ziel war es, in einem Miniaturpark das Oderbruch mit seinen wasserwirtschaftlichen Anlagen, Siedlungen und Sehenswürdigkeiten erlebbar zu machen.

Das Ganze sollte begehbar sein.

Die IGOB hatte den Förderantrag auf Empfehlung der LAG mehrmals überarbeitet. Dennoch fiel das Projekt durch. Über mehrere Jahre verteilt ging es um ein Investitionsvolumen von insgesamt 3,4 Millionen Euro, davon 75 Prozent als Förderung.

Die AG machte aus ihrer Enttäuschung keinen Hehl.

Unserer Meinung nach werde damit eine Chance vertan, um den Bahnhof und das Bahnhofsumfeld Seelow – Gusow für Besucher, speziell aus Berlin, attraktiv zu gestalten.

Ein weiterer wichtiger Part der weiteren Zusammenarbeit der Deutschen und der Polen als Kooperationspartner könnte wie folgt aussehen!.

Optimierung der infrastrukturellen Anbindung der Bahnhöfe Werbig und Seelow-Gusow, gelegen an der Eisenbahnverbindung Berlin - Gorzów Wlkp. -Krzyz-Pila (Ostbahn), und des Bahnhofes Seelow (Mark) (Strecke Frankfurt(Oder) - Eberswalde).

Der Kreuzungsbahnhof Werbig soll aufgewertet werden.

In den letzten drei Monaten hat sich die Interessengemeinschaft Ostbahn (IGOB) intensiv mit dem Bahnhof beschäftigt.

In Werbig kreuzen sich die Eisenbahnstrecken Frankfurt-Bad Freienwalde-Eberswalde sowie die Ostbahn (Berlin-Seelow/Gusow-Küstrin-Gorzow).

Derzeit nutzen leider nur 20 bis 30 Personen täglich die Bahnstrecken ab Werbig.

Der Bahnhof selbst und das Umfeld sind dringend erneuerungsbedürftig.

Die Entwicklung, Begleitung und Realisierung des Projektes „Gestaltung des Bahnhofsumfeldes am Bahnhof Werbig, Übernahme des Projektmanagements für die „Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes mit zwei Varianten für den Ausbau des Bahnhofsumfeldes mit einer Kostenschätzung“ und die Akquisition des Passagier-/ Fahrgastpotentials muss eine Sofortaufgabe der IGOB und der Stadt Seelow sein.

Für Besucher aus dem Oderland und aus der Grenzregion Kostrzyn/ Gorzów Wlkp. in Berlin sollte es möglich sein und hier möchte ich die Verantwortlichen besonders bitten, wiederholt zu prüfen, ob ein Kulturzug Berlin Gorzow für die Wochenenden ab 0.30 Uhr eingesetzt werden kann.

Gegenseitige Unterstützung bei Vermarktung der Angebote durch Integration in Publikationen der Stadt Seelow und der IGOB-EWIV sowie bei technischen Voraussetzungen die gegenseitige Verlinkung der Internetseiten, sehe ich als weiteren Schwerpunkt unserer Zusammenarbeit.

Als positives Beispiel möchte ich folgendes Projekt nennen.

Am 19. Dezember hatte der Kreistag beschlossen, das mit Interreg-Mittel geförderte grenzüberschreitende Informations Leitsystem jetzt umzusetzen.

Auf deutscher Seite wird das Projekt ca. 330 000 Euro erhalten.

In etwa so viel Geld wird auch auf polnischer Seite fließen.

An 30 Bahnhöfen auf deutscher und polnischer Seite werden die einheitlichen Stelen aufgestellt.

Eine interessante Diskussion kam in den letzten Wochen zur Entwicklung des Modellkorridors in unserer Partnerstadt Kostrzyn auf.

Bürgermeister Korb aus Gorgast weilte zu einem interessanten Gespräch im Rathaus

Die Sonderwirtschaftszone Slubice-Kostrzyn soll bereits im nächsten Jahr einen Teil ihrer wirtschaftlichen Vorteile für die Firmen

Ab diesem einbüßen. Zeitpunkt müssen die dort angesiedelten rund 20 Firmen an die Stadt und den Staat Steuern zahlen.

Bis zu 3000 Arbeitskräfte stehen dort in Lohn und Brot. "Wir haben noch Flächenpotentiale für weitere Ansiedlungen", machte Herr Biedulski , der stellvertretende Bürgermeister deutlich,

Die Stadt Kostrzyn ist auch an einer weiteren grenzüberschreitenden Sonderförderung interessiert. Das ist ein guter Ansatzpunkt aus meiner Sicht um weitere Arbeitsplätze zu schaffen und das sich die Lebensverhältnisse angleichen.

Aber auch die Seelower wollen die Entwicklung nicht verschlafen.

Trotz schlechter Bedingungen ist der Bahnhof Seelow/Mark noch immer für viele einer wichtiger Anlaufpunkt. 190 Menschen steigen hier jeden Tag ein und aus. Es sind Berufsschüler, Pendler Richtung Frankfurt (Oder) und auch Schüler der weiterführenden Einrichtungen in der Stadt, die täglich die Buckelpiste zum Bahnhof nutzen. Die QE 60 muss ebenfalls erhalten werden.

Im Infrastrukturministerium wird gerade der neue Landesnahverkehrsplan erarbeitet. In dem geht es auch um den Erhalt von Bahnstrecken. Der Stundentakt ist hier sehr wichtig, besonders in den Morgen-und Nachmittagsstunden.

Mit entscheidend dafür ist die Nutzerzahl. Mit vernünftigen Umfeldbedingungen werden auch Reisende gelockt.

Überall, wo in Park- und Reise-Plätze investiert wurde, ist die Nutzerzahl gestiegen. Jahrelang bemühte sich die Stadt, Geld für die Gestaltung des Bahnhofumfeldes zu bekommen. Nun endlich hat es geklappt. Für 250 000 Euro wird 2013 die Straße bis hoch zur alten B 1 saniert. Zudem entstehen 15 Parkplätze.

Eine Wendeschleife für Busse soll gebaut werden und auch für Fahrräder wird es eine Unterstellmöglichkeit geben.

Die Stadt schießt 63 000 Euro als Eigenanteil zu.

Das Seelower Vorhaben ist eine gute Ergänzung zu den Projekten entlang der Ostbahn, die über den Knoten Werbig auch von Seelow aus erreichbar ist. Es ist aus unserer Sicht eine gute Entscheidung in die Infrastruktur zu investieren.

Denn viele müssen nun mal zur Arbeit pendeln. Um dennoch Menschen in der Region zu halten, seien gute Bahnanbindungen genauso wichtig wie vernünftige Straßen.

Die Entwicklungsziele der IGOB-EWIV und des EVTZ bis zum Jahr 2025 sollen für die Stadt Seelow Richtschnur unseres Handelns sein. Wichtig erscheint uns, dass durch den weiteren Ausbau der "Ostbahn" unseren Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit gegeben wird, eine Zukunft im ländlichen Raum zu sehen.

Entsprechend dem Trend der Linie Berlin - Gorzow waren hohe Steigerungen im Aufkommen an den Stationen vor allem im Abschnitt von Berlin bis Seelow-Gusow, ja aber auch bis Gorzow in den letzten 4 Jahren zu verzeichnen.

Täglich nutzen ca. 15.000 Kunden die Dienstleistung der Bahn. Einwohner freuen sich über attraktive Bahnhofsumfelder und traditionsträchtige Bahnhofsgebäude, moderne Züge und freundliches zweisprachiges Personal.

Wenn Touristen die Sehenswürdigkeiten des Modellkorridors erkennen und ihre Ausflugziele darauf ausrichten und die Wirtschaft von den Standortvorteilen mehr und mehr Gebrauch machen wird, sind wir auf dem richtigen Weg.

Unser Ziel muss es sein, den Wegzug von jungen Menschen aus der Oderlandregion zu stoppen und ihnen eine berufliche Perspektive zu geben. Nur wo Arbeit angeboten wird, werden Familien ihre Heimat sehen.

Lassen sie uns mit den umliegenden Gemeinden und Ämtern und unseren Polnischen Partnern in der Grenzregion eine Region entwickeln, die das Leben in Märkisch- Oderland lebenswert macht.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und der Konferenz einen guten Verlauf.